

19. I. 1917

6

PESTER LLOYD

MORGENBLATT

Preis: 10 K. viertel, 5 K. monatlich 2 K.
Mitglied zweimaliger Zustellung ins Haus:
Ganzj. 12 K. halbj. 6 K. viertel. 3 K. mo-
natl. 1 K. Für das Inland und Oesterreich:
Bloss Morgenblatt: Ganzj. 42 K. halbj. 21 K.
viertel. 10 K. monatl. 3 K. 60 K. Bloss Abend-
blatt: Ganzj. 30 K. halbj. 15 K. viertel.
7 K. 50, monatl. 2 K. 60 K. Morgen- u. Abendblatt:
Ganzj. 56 K. halbj. 28 K. viertel. 14 K.
monatlich 5 K. — K. Mit separater Postveran-
dung des Abendblattes viertel. 2 K. mehr.
Für Wien auch durch Herrn Goldschmidt.
Für das Ausland mit direkter Kreuzband-
sendung vierteljährig: Für Deutschland
80 K. für alle übrigen Staaten 94 K. Abonne-
ments werden auch bei sämtlichen aus-
ländischen Postämtern entgegengenommen.

Pester Lloyd und in den Annoncen-
Bureaus: J. Blockner, B. Eckstein, Hydr. &
Nagy, Julius & Co., Seb. Leopold, Ant. Mezel,
Rudolf Mosse, Jul. Tenzer, Ludwig Nagel,
Jos. Schwarz. Generalvertretung des
Pester Lloyd für Oesterreich und das
gesamte Ausland: M. Dukas Nachfolger A.-G.,
Wien, Wollzeile 16. — Auch alle anderen
renommierten Inseratenbureaus in Oester-
reich wie im Auslande übernehmen An-
kündigungen für den Pester Lloyd.

Einzel: Morgenblatt in Budapest und
in der Provinz 14 Heller. Abendblatt in
Budapest 8 Heller, in der Provinz 10 Heller.

Redaktion und Administration: V. Maria
Valéria-utca 12. — Manuskripte werden in
keinem Falle zurückgestellt. — Unfran-
kierte Briefe werden nicht angenommen.

64. Jahrgang.

Budapest, Freitag, 19. Januar 1917

Jr. 19

Brennende Probleme.

Auswanderung und Rückwanderung nach dem Kriege.

Von Dr. Josef Straffer.

Budapest, 18. Januar.

In verschiedenen Relationen haben wir auf das größte, brennendste Problem unseres nachkrieglichen, staatlichen Seins hingewiesen: auf das Bevölkerungsproblem. Es war immer und ist jetzt mehr denn je die Grundfrage unseres nationalen Daseins. Von der Ausgestaltung unserer Bevölkerungspolitik ist die Zukunft der nationalen, staatlichen, wirtschaftlichen und militärischen Widerstandskraft Ungarns abhängig. Quellen, die zur Vermehrung des Volkstums beitragen, müssen erweitert oder neugeschaffen werden. Erscheinungen, die dem Volksbestande Kräfte abziehen, müssen beseitigt werden. Auf eine breite Straße, auf der sich die Bewegung unseres Volksbestandes entfaltet, wird jetzt in den Schriften des Auswanderungsamtes hingewiesen. Im zweiten Stücke dieser Schriftenammlung ist der Bericht des Fünferausschusses des Auswanderungsamtes über die nachkriegliche Aus- und Rückwanderung gegeben. *) Der Fünferausschuss, der unter dem Vorsitz des Grafen Josef Mailáth wirkte, hat ernste und fleißige Arbeit geleistet. Das Ergebnis dieser Arbeit liegt in einem umfangreichen Bericht vor, der die Tatsachen in ihrer herben Wirklichkeit feststellt und damit eine gewaltige Aufgabe für Staat und Gesellschaft auftrifft. Wir wollen hier nicht wiederholen, was über die Dimensionen der Auswanderung aus Ungarn vor dem Kriege festgestellt wurde. Man weiß, die Auswanderung war eine halb unheilbare, immer leidvolle Erkrankung unseres Volkstörpers. Der Ausschussbericht, der die Zahl der in Amerika lebenden Ungarn mit einer Million be-
ziffert, läßt nun erkennen, welche Gestaltungen und Dimensionen diese Krankheit nach dem Kriege annehmen wird, welche Aufgaben daraus für Staat und Gesellschaft erwachsen.

Der Fünferausschuss begegnet der gewiß freundlichen Hoffnung, daß nach dem Kriege die Rückwanderung der in Amerika weilenden Ungarn automatisch einsetzen müßte, mit einiger Kritik. Wohl darf mit einer gewissen Be-
lebung der Konjunktur nach dem Kriege auch in Ungarn gerechnet werden, doch dieser Umstand reicht nicht aus, um eine dauernde Rückwanderung aus Amerika nach Un-
garn in Aussicht zu stellen oder auch nur ein Versiegen der Auswanderung zu verursachen. Der Krieg hat neue, starke Reize für die Auswanderung geschaffen. In einer gewaltigen, niemals geahnten, unerhört weit ausgreifen-
den Weise hat er das Bild einer Völkerwanderung neu be-
lehrt. Der Fünferausschuss rechnet mit 200 Millionen Menschen, die der Krieg in Bewegung brachte, von ihrem Heimatorte entfernte, sei es zu kriegerischer Tätigkeit als
Soldaten, sei es als Flüchtlinge oder als Erwerbende. Die
Millionen, die Monate oder gar Jahre im fremden Lande,

in Etappen oder Schlingengraben verbrachten, die als
Kriegsgefangene ausländische Gebiete bewohnten, haben
dort Land und Leute und Leben kennen gelernt, neue Be-
ziehungen angeknüpft, wirtschaftliche und soziale Erfah-
rungen gesammelt und folgerart einen erweiterten Ge-
sichtskreis gewonnen, der es ihnen erleichtern wird, das
Milieu, darin sie leben werden, ihren individuellen, wirt-
schaftlichen und sozialen Bedürfnissen anzupassen. Der
geschulte Arbeiter, der Gewerbetreibende, ja sogar der
Unternehmer und auch der Kapitalist erscheinen durch
diese Tatsache losgelöst von den Bindungen, mit denen
Gewohnheit und Unerfahrenheit sie an die Heimatsscholle
fesselten. Diese Auswanderung, die auf Grund neu-
geknüpfter Beziehungen zum Ausland oder erfahrungs-
mäßig erkannter besserer Lebensmöglichkeiten einsetzen
dürfte, wird in ihrer Ausbreitung größer sein als die bis-
herige Auswanderung, von der sie sich auch darin unter-
scheidet, daß sie nicht auf kurzfristigen Erwerb, mit dem
Hintergedanken der Rückwanderung, sondern auf dauernde
Niederlassung in der Fremde gerichtet sein wird. Es be-
steht kein Zweifel, daß auch im Auslande ähnliche Ten-
denzen hervortreten werden. Ob aber die eventuelle Ein-
wanderung, die aus gleichen Motiven vom Ausland nach
Ungarn gehen soll, geeignet ist, die nationalen Blut-
verluste gutzumachen, ob sie den Dimensionen des Ver-
lustes irgendwie entsprechen kann, bleibt allerdings eine
Frage, die nicht erst beantwortet werden muß.

Die Richtung, die die Auswanderung nach dem
Kriege nehmen dürfte, entspricht nicht ganz der landläu-
figen Auffassung. Nicht der Orient ist das Ziel des land-
flüchtigen ungarischen Landmannes; wenn er die Scholle
verläßt, tut er es, um in der Industrie Arbeit und Er-
werb zu finden. Die ungarische Auswanderung sucht Ge-
biete, in denen in erster Reihe Fabriken, Industrieunter-
nehmungen durch schnelle Erwerbsmöglichkeiten anziehen.
Wenn also die Auswanderung zukünftig eine starke Ver-
änderung aufweisen wird, so kann diese Ver-
änderung kaum in der Richtung der Wanderung liegen.
Die Auswanderung wird überwiegend, wie bisher, nar-
türlich nach Westen gehen, nur werden die Westrecken
kürzer sein. Der Auswanderer wird nämlich vor allem die
europäischen Industriegebiete aufsuchen, die er während
des Krieges kennen lernte. Deshalb müssen wir damit
rechnen, daß ein starker Abfluß unserer Bevölkerung nach
Deutschland, ein schwächerer wohl auch nach Frankreich,
Belgien, eventuell England einsetzen wird. Damit bestä-
tigt sich die Annahme, daß die zukünftige Auswanderung
nicht auf vorübergehenden Erwerb, sondern zur dauer-
nden Niederlassung erfolgen wird, denn die Nähe der
neuen Heimat zur alten erlaubt es, verwandtschaftliche
Beziehungen aufrechtzuerhalten, die alte Heimat öfter auf-
zusuchen, sozusagen unter kaum veränderten Verhältnissen
zu leben, ohne die Zelte im neuen Lande wieder endgültig
abbrechen zu müssen. Der Unterschied, der zwischen der
mochenlangen Seefahrt und der Schnellzugstagerreise be-
steht, wird sich geltend machen.

Kann demgegenüber damit gerechnet werden, daß
die Rückwanderung die Auswanderung aufwiegen wird?
Darf man hoffen, daß die Rückwanderer dauernd hier
bleiben werden?

Es wurde vielfach darauf hingewiesen, daß die Kon-
junktur, die heute ihren Goldstrom über die Gefilde
Amerikas ergießt, mit dem Ende des Krieges dort in eine
schwere Wirtschaftskrise, in Arbeitslosigkeit und Leber-
produktion umschlagen wird. Die Daten, die der Fünfer-
ausschuss mitteilt, räumen mit dieser kühnen Erwartung
gründlich auf. Die Rückwanderung wird in den ersten
Jahren nach dem Kriege durch keine amerikanische Krise
Förderung finden. Im Senat der Vereinigten Staaten
wurde noch vor kurzem betont, daß die Beschäftigung der
amerikanischen Industrie auf lange Zeit hinaus gesichert
ist. Nur neun Gesellschaften hatten damals Bestellungen
für 434 Millionen Dollar erhalten. Der Wert der in
Amerika noch vorliegenden Munitionsbestellungen be-
trägt heute mehr als zwei Milliarden Dollar. Siezu tritt
die große Abhängigkeit, in die die europäische Industrie
infolge des Rohstoffmangels geraten ist, ein Abhängig-
keitsverhältnis, das auch die nachkriegliche, sehr bedürf-
nisreiche Industrie Europas auf die amerikanische Pro-
duktion verweist. Man denke zum Beispiel nur an die
Automobilindustrie! Und diese Industrie steht keinesfalls
allein. Amerika wird in ganzen Industriezweigen auf
Jahre hinaus der Lieferant Europas bleiben. Diese
Tatsache wird sich auch in der Lebenslage des amerika-
nischen Arbeiters offenbaren. Die Lebenslage des Arbei-
ters in Ungarn müßte um vieles verbessert werden, wenn
sie als Anziehungskraft auf den nach Amerika ausge-
wanderten Industriearbeiter wirken soll.

Schon dieser Umstand würde genügen, um die
Illusionen zu zerstreuen, die die größte Pflicht des unga-
rischen Staates durch den Hinweis auf eine erträumte
amerikanische Krise durch die glatte Geste zu erfüllen
hoffen. Und dabei kommt auch noch die Propaganda in
Frage. Man denke daran, daß in Amerika große Zei-
tungen, zahlreiche Banken, Theater, Hotel- und Wirt-
schaftsweisen, ja sogar Religionsinstitute ihr Dasein aus-
schließlich auf das Einwandererelement gegründet haben.
Diese Betriebe sind natürlich bestrebt, jenen amerikanischen
Kreisen hilfreich beizustehen, die die Rückwanderung be-
kämpfen. Und nicht nur die Auswanderergeschäfte, sondern
auch die halbamtlichen amerikanischen Kreise sind bereits
heute auf dem Wege, möglichst eindringlich der Ab-
wanderung nach dem Kriege entgegenzutreten. In acht
Sprachen, darunter auch in ungarischer Sprache, wird
bereits seit Anfang des verflossenen Jahres in
Youngstown unter dem Titel „Nächtlicher Bericht“ ein
Blatt herausgegeben, das in vehementester Weise gegen
die Rückwanderung agitiert, und bis in den fernen Westen
reicht diese Propaganda, wo zum Beispiel in Omaha unter
dem Titel „Goldener Westen“ ein illustriertes Blatt den
ungarischen Rückwanderungsbemühungen entgegentritt, in-
dem es verlockende Bilder von der Fruchtbarkeit des
Bodens in Kalifornien und Texas schildert. Es ist also
sehr zeitgemäß, sehr notwendig, wenn der Fünferausschuss
nunmehr mit einer Reihe von Vorschlägen hervortritt, die
berufen sind, der nachkrieglichen Auswanderung hem-
mend entgegenzutreten und die Rückwanderung aus
Amerika zu fördern.

Der erste Teil der Vorlage betrifft die Fragen des
Arbeitsnachweises. Eine Erweiterung, eine Verallge-
meinerung...

*) A kivándorlási tanács iratai. II. A háború utáni sürgős
teendőök a kivándorlás és visszavándorlás tárgyában. A kivándor-
lási tanács öttagú bizottságának jelentése. Budapest. A kivándor-
lási tanács kiadása, 1916.